

77. Buhez Sant Ronan  
Legende vom heiligen Ronan

$\text{♩} = 80$   
An ao - trou Ro - nan ben - ni - get E - nez I - ver - ni  
oa ga - net, Bro - Saoz, en tu all d'ar mor glas, De - meus a benn - ti -  
- ei - en vras

An aotrou Ronan benniget  
Enez Iverni oa ganet,  
Bro-Saoz, en tu all d'ar mor glas,  
Demeus a benntieien vras.

Ronan vom Herrn gesegnet war,  
Die Insel Erin ihn gebar;  
Im Sachsenland, dort überm Meer  
Von edeln Fürsten stammt' er her.

Ur wech ma oa en e bedenn,  
En doa gwelet ur sklerijenn  
Hag un ael kaer gwisket e gwenn  
A gomzas outañ evel-hen:

Einst, wie er knieet' im Gebet,  
Wird's hell um ihn, und vor ihm steht  
Ein Engel schön, gekleidet weiss,  
Und überbringt ihm diess Geheiss:

- Ronan, Ronan, kerzh alese ;  
Gourc'hemennet eo gant Doue,  
Evit saveteiñ da ene,  
Mont da chom e douar Kernev.-

„Ronan, Ronan, verlass den Ort!  
Der Wille Gottes treibt dich fort;  
Die Seele dir zu retten geh,  
Und wohne fern im Land Kerné.“

Ronan ouzh an ael a sentas,  
Ha da chom e Breizh e teuas,  
Kent e traoñ Leon, ha goude,  
E Koat Nevet, e bro Kernev.

Ronan dem Engel schenkt Gehör,  
Und überschifft das grosse Meer,  
Wohnt fortan im Bretagnerland,  
In Nevet Forst nicht weit vom Strand.

Daou pe dri bloaz oa pe ouzhpenn,  
M'oa eno ober pinijenn,  
Pa oa ur pardaez toull e zor,  
War e zaoulin, dirak ar mor

Zwei bis drei Jahr verschwanden fort,  
Seit Buss' er tat an diesem Ort,  
Vor seiner Tür er abends kniet,  
Sein Angesicht dem Meer zu sieht.

Ken a lammaz ur bleiz er c'hoad,  
A-dreuz en e veg un dañvad;  
Ha war e lerc'h un den, timat,  
Hag a ouele, gant kalonad

Da springt ein Wolf vom Walde her,  
Der trägt ein Schaf im Rachen quer,  
Es läuft ein Mann dem Wolfe nach,  
Schon ganz von Eil und Kummer schwach.

Ha Ronan gant truez outañ,  
A bedas Doue evitañ  
- Aotrou Doue, ha me ho ped ;  
Grit na vo an dañvad taget !-

Ronan bejammert seine Not,  
Und sendet das Gebet zu Gott:  
„Herr Gott, ich will dich flehen an,  
Dem Schäflein sei kein Lied getan.“

Ne oa ket e bedenn lâret,  
Pa oa an dañvad digaset,

Eh' noch Ronan sprach das Wort,  
Lag unversehrt das Schäflein dort.

Heb droug ebet, war dreuz an nor,  
Dirak Ronan hag an oac'h paour

Ac'hano da zont an den kaezh,  
Deue d'e welet alies  
Gant plijadur bras e teue  
Evit klevet komzoù Doue.

Hogen ur c'hreg a oa gantañ,  
Hag hi gwallbez, anvet Keban,  
Hag hi a zeuas d'argarzhin  
Ronan en abeg d'he hini.

Un deiz a oa bet d'e gaouet  
Ha trouz de'añ he devoa graet :  
- Chalmet hoc'h eus tud ma zi-me,  
Ma gwaz koulz ha ma bugale.

Ne reont met ho tarempred holl,  
Ha ma danvez a ya da goll.  
Ma na sentet ouzhin muioc'h,  
Kaer po chilpat, me rey ganeoc'h !-

En he fenn e lakaas neuze,  
Da c'hwanañ den santel Doue.  
Hag hi mont da gaout ar Roue,  
Gradlon, en tu-all d'ar menez :

- Aotrou Roue, ha me ho ped ;  
Ma flac'hig-me zo bet taget  
Ronan Koad Neved deus her graet  
O vont da vleiz 'm eus hen gwelet.-

Evel ma oa bet tamallet  
Ronan da Gemper oa kaset,  
Ha taolet e-barzh ur c'hav don  
A-berzh aotrou roue Gradlon.

'Maez ac'hane, pa oa tennet,  
Dioc'h ur wezenn e oe staget,  
Ha daou gi gouez ha diboellet  
Warnezhañ timat oa losket.

Hag eñ heb man na kaout aon,  
A reas ur groaz war e galon;  
Ken a dec'has ar chas raktal  
Evel dioc'h an tan, oc'h harzal.

Gradlon pa welaz kement-se,  
A lavaras d'an den Doue:  
- Na petra vat a rin-me deoc'h  
P'emañ Doue en tu ganeoc'h?

- Netra vat me na c'houlennan,  
Nemet truez d'ar c'hreg Keban;  
He bugelig n'eo ket marv,  
Ganti en arc'h oe klozet bev.-

Zu Füssen des heil'gen Ronan,  
Der gab's zurück dem armen Mann.

Seit jener Zeit der liebe Mann  
Besuchet öfter Herrn Ronan,  
Weil grosse Lust es ihm gewährt,  
Dass über Gott er ihn belehrt.

Doch hatt' er auch ein Ehgespann,  
Ein böses Weib, die hiess Keban,  
Ob ihres Manns, den Herrn Ronan  
Sie heftig fing zu hassen an.

Einstmals kam dieses Weib zu ihm,  
Und fuhr ihn an mit Ungestüm:  
„Verzaubert habt ihr die Meinen hier,  
Den Mann und auch die Kinder mir!

Sie laufen nur um euch zu sehn,  
Da muss mein Haushalt untergehn!  
Beachtet ihr mein Wort nicht mehr,  
Was ihr auch sagt, ihr büsst es schwer!“

Darauf mit bösen Ränken spann  
Verderben sie dem Gottesmann;  
Zu König Gradlon ging sie fort,  
Nach Kemper überm Berge dort.

„Mein König, woll't mir Recht verleih'n,  
Erwürgt ist mir mein Töchterlein  
Von Ronan, den ich selbst gesehn  
In Nevetforst als Wehrwolf gehn.“

Auf diese Klage Herrn Ronan  
In die Stadt Kemper führte man,  
Und in ein tiefes Loch ihn stiess,  
So wie es König Gradlon hiess.

Man zog heraus ihn wieder dort,  
Band ihn an einen Baum sofort,  
Und liess dort auf den Armen los  
Zwei Hunde, hungrig, wild und gross.

Er furchtlos ihrer gar nicht acht't,  
Auf siener Brust ein Kreuz er macht,  
Die Hunde sind zurückgerannt  
Heulend, als ob sie sich verbrannt.

Der König Gradlon sah mit an,  
Er sagte zu dem Gottesmann:  
„Sag an, was du begehrst von mir,  
Da die Kraft Gottes ist mit dir?“

„Ich will von euch sonst nichts empfahn  
Als Gnade für die Frau Keban;  
Es war nicht tot ihr Töchterlein,  
In eine Truhe schloss sie's ein.“

An arc'h a oa bet digaset,  
Ar bugel enni oe kavet,  
Hag eñ war e gostez marv  
Ha sant Ronan e lakaas bev.

An aotrou Gradlon hag e dud,  
Souezhet-bras gant ar burzhud,  
'N em strinkas dirak sant Ronan,  
O c'houlenn trugarez outañ.

Hag en er maez, d'ar c'hoad en-dro,  
Da chom di beteg e varv  
Eno oc'h ober pinijenn  
Ur maen kalet dindan e benn;

Gantañ krogen un ouner vrizh,  
Ur skoultrig gweet da c'houriz,  
Ha da evañ dour ar poull du  
Ha bara poazhet el ludu.

Pa zeuas e dremen dive'añ,  
A eas kuit deus ar bed-mañ,  
Daou ejen gouez kann dioc'h ar c'harr  
Tri eskob d'e gas d'an douar.

Hag i degouezhet gant ar stêr,  
Ha kaout Keban diskabell-kaer,  
Oc'h ober lizoù d'ar gwener,  
Daoust da wad Jezuz, hor Salver ;

Hag hi sevel he golvazh prenn,  
Ha darc'hañ gant korn un ejen  
Ken a zilmmas gwall-spontet,  
E gorn gant an taol diframmet.

- Kae, mab-gagn, kae d'az toull en-dro  
Kae da vreinañ gant chas marv !  
Ne vi ket kavet bremañ mui  
Oc'h ober goab ac'hanomp-ni.-

N'oa ket he genou peursorret,  
Pa oa gant an douar lonket  
E-touez moged ha flammoù-tan,  
E lec'h ma c'helver *Bez-Keban*.

Mont a eure atav ar c'harr,  
O kas sant Ronan d'an douar ;  
Pa chomas sonn an daou ejen  
Hep kerzhet mui na raok na dreñv.

Eno e oe lakaet ar sant,  
Evel ma kreder oa e c'hoant ;  
E penn-an-nec'h eus ar c'hoad glas,  
Eeun-hag-eeunn dirak ar mor bras

Die Truhe brachten sie heran,  
Drin sie versteckt das Kindlein sahn,  
Das auf der Seite lag, schon tot;  
Ronan erweckte es durch Gott.

Gradlon und seine Dienerschar  
Erstaunt ob diesem Wunder war;  
Vor ihm sie sanken auf die Knie,  
Ronan um Gande flehen sie.

Zu seinem Wald er wieder kehrt',  
Dort bis zum Tade Gott jverehrt'  
Und Busse tat. Ein harter Stein  
Genüget ihm als Kissen sein.

Sein Kleid ein fleckig Tierfell war,  
Ein krummer Ast sein Gürtel war,  
Schwarzes Sumpfwasser Trank ihm bot,  
Und Speis' in Asch' geback'nes Brot.

Als endlich ihn der Tod gefällt  
Und ihn entnommen hatt' die Welt,  
Zwei weisse Stiere spannt man ein,  
Drei Bischoff' gingen hinterdrein.

Als sie am Flusse kamen an,  
Dort barhaupt fanden sie Keban,  
Die für ich Haus dort Lauge macht'.  
Und nicht des Blutes Jesu dacht'.

Den Schlägel sie ergriff im Zorn,  
Und schlug damit den Stier ans Horn,  
Dass er im Schrecken sprang zurück,  
Und von dem Horne brach ein Stück.

„Zurück da As an deinen Ort!  
Bei toten Hunden faule dort;  
Zu dieser Stunde nimmer dich  
Soll man sehn spotten übe mich.“

Und offen stand ihr Mund, da drang  
Feu'r aus der Erd' und sie verschlang;  
Die Stelle, die sie schlang hinab,  
Heisst heute noch der Keban Grab.

Darauf der Zug sich fortbewegt,  
Der Sankt Ronan zu Grabe trägt,  
Da steht das Paar der Stiere still,  
Nicht vorwärts, nicht zurück es will.

Hier grub man nun den Heil'gen ein,  
Es mochte wohl sein Wille sein;  
Auf hoher Bergspitz', Wald umher,  
Im Angesicht das weite Meer.

## Kommentar

Der heilige Ronan stammt ursprünglich aus Irland. Als Einsiedler lebte er im sechsten Jahrhundert in der Bretagne. Der Ort Locronan wurde nach ihm benannt. Über seinem Grab wurde die Kirche von Locronan gebaut und ist heute ein Wallfahrtsort. Locronan ist neben seines eindrücklichen und stimmungsvollen Dorfbildes, wie auch wegen seiner grossen Wallfahrten zu Ehren ihres Heiligen Ronan bekannt.

*Eine Fassung der Legende will, dass Ronan Sohn christlicher Eltern war, die Saint-Patrick bereits in Irland bekehrt hatte. Nach einer anderen Fassung wandte er sich erst als Erwachsenen dem Christentum zu. Auch der Zeitpunkt seiner Emigration ist umstritten. Forscher weisen auf das 6. Oder 9. Jahrhundert hin. Nachdem Ronan den Kanal in einem steinernen Trog überquert hatte, bezog er zuerst eine Einsiedelei in Léon. Dort fand er so viel Zuspruch, dass er sich zu einer einsameren Gegend aufmachte und wie Corentin den „heiligen Wald“ dafür wählte. Hier gelang es ihm, Mensch und Tier zu bekehren. Einen Wolf, der ein Lämmchen geraubt hatte, zwang er durch seine Glaubenskraft, auf die Beute zu verzichten und sie vor den Einsiedler zu apportieren. Ein Bauer erlebte dieses Wunder mit und war so überwältigt, dass er Christ wurde. Das nahm ihm jedoch seine böse Frau Keben sehr übel. Sie behauptete, dass der Eremit sich in einen Werwolf verwandeln könne. Mit diesem Zug greift die Legende auf ein bekanntes keltisches Motiv zurück. Als das nicht genügt, sperrte Keben ihre kleine Tochter in eine Truhe, wo das Kind ersticken musste. Sie Schuld schob sie Ronan zu. Das Gerücht drang bald zu König Gradlon, der den Angeklagten nach Quimper überführen und richten liess. Zwei Doggen sollten ihn zerreißen, aber Ronan machte das Kreuzzeichen, und sie liessen von ihm ab. Nach einer anderen, weniger dramatischen Fassung kam es nicht zur Verurteilung. Der eingekerkerte Ronan konnte Gradlon davon überzeugen, dass Keben die Schuldige war. Er wurde befreit und erweckte das Töchterlein wieder zum Leben. Aber Keben war immer noch da.*

*Als sie gar verbreitete, Ronan habe sie verführen wollen, wurde es dem geduldigen Mann zu viel. Er verliess den „Heiligen Wald“, wählte den Ort Hillion bei Saint. Brieuc als Wohnplatz und starb dort<sup>1</sup>.*

Um die Gestalt des Ronan ranken mehrere Legenden. So gibt es noch eine andere Version seines Begräbnisses als jene des Liedes, welches wir dem Leser nicht vorenthalten wollen. Wir zitieren nach O. L. Aubert<sup>2</sup>:

*Als der Karren angehalten hatte, hob man das Grab aus. Als man aber nun den Leichnam hinunterlassen wollte, reichten die Kräfte von zwanzig Männern nicht aus, um ihn ins Grab zu heben.*

*„Vielleicht will er nicht begraben werden“, meinte einer der Umstehenden: „Lassen wir ihn hier liegen und harren der Dinge, die da kommen werden.“*

*Und es geschah etwas Unglaubliches. Innerhalb einer Nacht erstarrte der Leichnam zu Stein und wurde eins mit dem Boden des Karrens, der zu einem Grabstein geworden war. So entstand ein für alle Zeiten in der Granit dieses Grabsteines gemeisseltes Bild. Auch die umstehenden Bäume waren zu Stein geworden; sie ragten nun als schlanke Pfeiler in die Höhe und kreuzten hoch oben das kühne Gewölbe ihrer Zweige wie zu einem Dach.*

*Und dies soll der erste Entwurf zu dieser Kirche von Locronan und dem Grabmal gewesen sein, das man dort noch heute in der Chapell du Penty, der Kapelle der Einsiedelei, sehen kann.*

---

<sup>1</sup> Edith Oppens, Bretagne, Seite 267f.

<sup>2</sup> O. – L. Aubert: Keltische Legenden aus der Bretagne, mit einem Vorwort von Ch. Le Goffic, COOP BREIZH1993